

Weltgebetstag 2020

Simbawe



Steh auf und geh!

Notizen, Exegese und Infos zum Bibeltext

Ubuntu: „Ich bin, weil wir sind“

„Ein Mensch mit Ubuntu ist offen und zugänglich für andere, fühlt sich durch andere bestätigt und nicht bedroht, sondern weiß um die Fähigkeiten und Güte anderer. Er oder sie besitzt eine ausgeprägte Selbstsicherheit, die vom Wissen herrührt, dass er oder sie einem Ganzen angehören.“
Desmond Tutu

„Alles werde geteilt: Gefahr wird geteilt, Schmerz wird geteilt. Freude wird geteilt...“
Boyd Varty

dis/ability

(dis/ability= Un-Möglichkeit / Un-Fähigkeit)

Die disability studies verweisen darauf, dass beeinträchtigt zu sein das eigentlich Normale ist. Denn wir alle verfügen über Fähigkeiten und Un-Fähigkeiten.

Wir sollten achtsam sein, wie Sprache oft ausgrenzt und negativ bewertet – oder gar abwertet.

Verletzlichkeit ist das, was allen Menschen gemeinsam ist.

„Nur wenn wir Heilungsgeschichten so verstehen, dass unsere Auslegung behinderte Menschen nicht kränkt, verstehen wir sie auch für uns richtig“
Ulrich Bach

„Wir brauchen stattdessen „ein Menschenbild, das nicht das Perfekte, sondern die Angewiesenheit und Zerbrechlichkeit von Menschen ins Zentrum der Aufmerksamkeit rückt, ohne die Befähigungen des einzelnen aus dem Auge zu verlieren.“
Markus Schiefer-Ferrari

Aufstehen, Auf-er-stehen = im griechischen ein Wort, egeirein

Bibeltext (Johannes 5, (1+) 2-9a, Bibel in gerechter Sprache):

1: Danach gab es ein jüdisches Fest, und Jesus ging hinauf nach Jerusalem.

Vers ist rahmender Zusatz zur Einheit 5, 2-9a; Ort, Zeit und Hauptperson werden eingeführt.

2: Es ist aber in Jerusalem beim Schaftor ein Teich, der auf Hebräisch Betesda genannt wird und der fünf Säulenhallen hat.

Der hebräische Name Betesda „Ort der Gnade“ wird vom Kranken allerdings als ein Ort der Ungnade erlebt (vgl. Verse 4+7)

Anmerkung: Der historische Ort ist archäologisch NICHT nachzuweisen in Jerusalem. Die dort benannten „Betesda“-Säulen-Mauer-Reste sind erst aus dem 4. Jahrhundert nach Chr.

3: In ihnen lagen viele Kranke: blinde, bewegungsunfähige und verkrüppelte Menschen.

Hilfe suchende „kranke, blinde, lahme, ausgezehnte Menschen“ - hier sehen wir wieder Gottes Lieblinge. (vgl. WGT 2019: Lk 14,21)

(Zusatz 3b: ..., die auf die Bewegung des Wassers warteten.

Dieser Einschub eines späteren Abschreibers versucht, die umständliche Antwort des Kranken an Jesus in Vers 7 zu erklären.

4: Denn ein Engel Gottes stieg von Zeit zu Zeit hinab in den Teich und brachte das Wasser in Unruhe. Wer nun nach der Unruhe des Wassers zuerst hineinstieg, wurde gesund, welche Krankheit auch immer er oder sie hatte.)

Es wird der Heilungsort beschrieben mit seinen Voraussetzungen für eine Heilung: der Teich = spiritueller Ort, der Engel = Inkarnation göttlicher Kräfte, das bewegte Wasser = magische Wirkung.

Der so beschriebene Ort erinnert an griechische Asklepios-Heiligtümer.

Aber hier wird auch ein Wettlauf um Genesung beschrieben, der sehr exklusiv ist: nur wer zuerst vorne ankommt, der hat gewonnen!

Wie unbarmherzig ist dieser Ort Betesda = Haus der Barmherzigkeit?!

5: Es gab dort einen Menschen, der schon achtunddreißig Jahre krank war.

(Achtung: nicht verwechseln mit dem Gelähmten in Mk 2!)

Mit der griechischen Bezeichnung *Anthropos* = „ein Mensch / irgendeine Person“ (ohne Namen od. Geschlecht) wird deutlich, dass die eine Person, die krank ist (schwach, kraftlos, erschöpft, belastet) stellvertretend für alle Leidenden aus dem Volk Gottes von Jesus angesprochen wird. Die lange Leidenszeit von 38 Jahren bedeutet damals ein ganzes Leben, ein Lebensalter / eine Generation. So lange mussten die Israeliten durch die Wüste ziehen wegen ihres Unglaubens, bis 40 Jahre nach dem Auszug aus Ägypten erst ihre Kinder ins gelobte Land kamen.

(Beachte: 1980, vor fast 40 Jahren, wurde Simbabwe unabhängig...)

6: Als Jesus diesen liegen sah und erkannte, dass er schon lange Zeit krank war, sagte er ihm: Willst du gesund werden?

Jesus sieht und *fragt zuerst*: „Willst Du gesund werden?“ Damit nimmt er die kranke, darniederliegende Person ernst, erkennt ihr Leiden und erfragt ihre Offenheit für sein Heilungshandeln.

(Achtung: es geht nicht um die Aktivierung irgendwelcher Selbstheilungskräfte, womit ein kranker Mensch für seine Gesundung selbst verantwortlich gemacht wird!)

7: Der Kranke antwortete ihm: Rabbi, ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich trägt, wenn das Wasser unruhig wird; während ich aber komme, steigt jemand anderes vor mir hinein.

Anrede „Rabbi“, Lehrer, ist Interpretation der BigS, nicht Übersetzung von griech. *Kyrios* = „Herr“ (Joh. spielt mit der Doppeldeutigkeit: sowohl Höflichkeitsanrede als auch göttlicher Titel). Denn noch hat der Kranke nicht erkannt, wer da steht.

„Ich habe *keinen* Menschen“ - das ist sein eigentliches, tiefstes Elend: nicht nur durch die Krankheit belastet zu sein, sondern dadurch auch aus der Gemeinschaft ausgeschlossen und isoliert (vgl. V. 14: bald nach der Heilung geht die Person in den Tempel, dem Ort der Gemeinschaft, von dem sie so lange ausgeschlossen war.)

8: Jesus sagt ihm: Steh auf, hebe deine Matte hoch und geh umher!

Mit dem WORT, der Aufforderung „Steh auf!“ erweist Jesus seine göttliche Heilungsmacht. Die Matte (Liege / Strohsack / Arme-Leute-Bett) soll mit, denn sie ist die Erinnerung an die Zeit des *passiven* Darniederliegens durch die *Belastung* der Krankheit. Aber nun kann die geheilte Person sie selbst in die Hand nehmen und *aktiv* tragen, als Zeichen ihrer Heilung.

9a: Sofort wurde der Mensch gesund, hob seine Matte hoch und ging umher.

Im Johannesevangelium wird der Geheilte selbst zum Zeichen der Heil machenden Kraft Gottes, die durch Jesus wirkt.

>STATT des HEILUNGSORTes wirkt JESU HEILUNGSWORT<

DEUTUNG

Diese Geschichte erzählt, wie eine einzelne Person – stellvertretend für alle – die aufrichtende Kraft Gottes im eigenen Leben erfährt, sich aufrichtet und Gott loben kann.

Heilungsgeschichten sind Zeichen für das Anbrechen des Reiches Gottes, in dem für alle Geschöpfe Gottes Platz ist; sie erzählen stellvertretend vom **Heilwerden des Volkes Gottes**.

Die Simbabwerinnen verstehen Jesu Wort „Steh auf und geh!“ **wörtlich und politisch**. In einem Land, das durch Machtmissbrauch und Korruption ins Elend hineinregiert wurde, rufen sie dazu auf, nicht länger am Boden liegen zu bleiben, sondern im Vertrauen auf Jesu aufrichtende Kraft das Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen.

In Simbabwe haben die WGT Frauen den Bibeltext so verstanden (S. 14f der Ordnung):

Was sagt diese Begegnung über den Kranken?

Er scheint ein einsamer Mensch zu sein, der niemanden hat, der ihm zur Heilung verhelfen kann. Seine Worte klingen resigniert und kraftlos. Vielleicht stellt ihm Jesus deshalb die lebensverändernde Frage: Willst du gesund werden?

Was sagt diese Begegnung über Jesus?

Jesus handelt barmherzig, liebevoll, verständnisvoll und fürsorglich. Als Mensch kann sich Jesus mit menschlichem Leid identifizieren. Er kommt dem Kranken nahe und hört ihm zu, ohne zu urteilen. Er gibt ihm die Chance, dass alles anders wird.

Was sagt diese Begegnung über Gott?

Jesus wendet sich mit drei Aufforderungen diesem Menschen zu, um ihn so die Liebe Gottes erfahren zu lassen: „Steh auf! Nimm deine Matte und geh!“ Diese Aufforderungen gelten uns allen; wir sollen uns nicht fürchten, nach Gottes Wort zu handeln. Dabei

geht es um mehr als körperliche Heilung; Gott öffnet uns Wege zu persönlicher und gesellschaftlicher Veränderung.

Was haben wir in dieser Geschichte entdeckt?

Die Matte ist der Ort, wo sich der Kranke mit seinen Entschuldigungen niederlegt, obwohl er eigentlich Heilung sucht. Nach der Begegnung mit Jesus wird die Matte zum Zeichen der Erinnerung seiner Heilung. Jesus befähigt diesen Menschen und uns Frauen in Simbabwe, gesund zu werden, indem wir etwas tun für die Veränderung, die Gott uns anbietet. Nämlich: aufstehen, unsere Matte nehmen - was immer das sein mag für uns - und gehen. Jesus macht uns Mut, uns dafür zu entscheiden, geheilt und „ganz“ zu werden: körperlich, geistig, spirituell und zwischenmenschlich. Wenn wir heil sind, sind wir versöhnt mit Gott, mit uns selbst und mit unserer Gemeinschaft. Wenn wir versöhnt sind, können wir wahrhaftig lieben, und wenn wir wahrhaftig lieben, sind wir imstande, dem Frieden entgegenzugehen. Also: „Steh auf, nimm deine Matte und geh.“

Simbabwes gesellschaftlicher Kontext

Viele Frauen in Simbabwe sind gefangen in traditionellen, patriarchal geprägten Rollenbildern. Teilweise stammen sie schon aus vorchristlicher afrikanischer Kultur, teilweise sind sie auch von den konservativen Rollenbildern der christlichen Missionare verstärkt worden.

Auch die neueren christlichen Bewegungen wie die Pfingstkirchen (Bewegungen aus Nordamerika) bzw. die African Independent Churches (AIC) vermitteln häufig ein gehorsames, fleißiges, unterwürfiges Frauenbild. Die Bibel spielt dabei eine zentrale Rolle, weil sie über alle Konfessionen hinweg, und selbst darüber hinaus, für alle Menschen in Simbabwe eine allgemeingesellschaftliche Autorität in Anspruch nimmt.

Die Bibel-Stellen, die am häufigsten zur Untermauerung der gehorsamen, dienenden Frauenrolle genannt werden, sind Sprüche 31 (Lob der fleißigen Hausfrau) und Eph 5 (Gehorsamsgebot gegenüber Ehemännern).

Mädchen wird schon von Kindheit an vermittelt, dass sie dazu da seien, einen Mann zu finden, zu befriedigen, ihm zu dienen, ihm zu gehören.

Daher gilt hier besonders die feministische „Hermeneutik des Verdachts“: Genau hinschauen, ob die übliche Bibelauslegung / Lesart interessengeleitet ist, d.h. den Traditionen (von Kirche oder „traditioneller Kultur“) dient, die Frauen diskriminieren und Männern die Macht zuweisen.

Die WGT-Frauen aus Simbabwe interpretieren Joh 5 vor allem politisch auf ihre Situation hin. Ihre Lesart ist, dass Jesus eine Ermutigung für Veränderungen ist, für Aktivitäten.

Wenn sie die „Matte“ als Ort der Ausreden sehen, ist das politisch gemeint: Es geht um die Überwindung der Apathie, um zu einer besseren, gerechteren Welt zu gelangen!

Und jetzt?

Welche Folgerungen ziehen **wir** am Ende? Welche politische, soziale Veränderung drängt sich auf? Was müssen wir verändern, um der Haltung in dieser biblischen Geschichte zu entsprechen? Welche Konsequenzen fordert die Geschichte. Wo sind unsere Ausreden? Wo ist unsere Veränderbarkeit? Wie kommen wir weg von Bequemlichkeiten und Vorurteilen? Wo kommt, wo nehmen wir die Kraft zur Veränderung her?

Ermutigungen für Frauen

1. Du bist du: Du bist gewollt und gut, wie du bist. Mache dich nicht klein, sondern lasse dein Eigenes wachsen. Erkenne deine Gaben und mache sie zu Aufgaben.
2. Mache dir kein festes Bild von dir und den anderen, sondern gib ihnen und dir Raum zur Veränderung.
3. Lass dir genug Zeit für dich selbst, für das, was du liebst, und die, die du liebst.
Damit du in dir selbst Frieden findest.
4. Ehre die, die dich ehren. Lass dir keine Energie abziehen von Menschen, die es nicht gut mit dir meinen. Suche dir Menschen, mit denen du wachsen kannst und die deine Ideen unterstützen.
5. Mache nicht kaputt, was an Leben in dir wachsen will, sondern höre auf deine innere Stimme und fühle dich in dich selbst ein, damit du immer stärker und machtvoller wirst.
6. Freue dich an dir selbst, deinem Körper, deinem Geist, deiner Seele. Gib diese Freude an andere weiter.
7. Liebe andere nicht mehr als dich selbst. Schau auf dein Leben und deine Bedürfnisse, damit du sie mit den anderen wo möglich in Einklang bringen kannst.
8. Rede nicht schlecht über dich und andere. Sieh, was du gut machst und lobe dich dafür. Mache dich immer unabhängiger vom Urteil anderer.
9. Gib deine Träume nicht auf, sondern lebe sie. Tu zuerst das, was weniger Mut braucht. Wenn du das geschafft hast, kannst du auch das anpacken, wovor du größere Angst hast. Habe Vertrauen und lass dir Vertrauen schenken.
10. Sei nicht neidisch auf das, was andere mehr haben oder besser können als du. Sieh jedes Mehr als Geschenk an. Teile und nehme. Sei und werde.

Irene Löffler



Nonhlanhla Mathe: Frauen bei der Feldarbeit

Raum für eigene Notizen:

